TOP 3.5.2 AK Branchen.Report.2016: Der österreichische Kreditsektor Zwischen „new normal" und digitaler Zukunft

Abteilung Betriebswirtschaft

Der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Raiffeisenbank International AG (RBI AG) Herbert Stepic meinte in einem Interview im August 2012: „Ich gehe – wie in der Bibel – von sieben mageren Jahren aus. Die Krise hat 2008 begonnen. Daher sollten wir 2015 endgültig rauskommen." Doch im Jahr 2015, im siebenten Jahr nach der Krise, scheint die Durststrecke noch lange nicht zu Ende. Der Bankensektor befindet sich in einer dramatischen Umbruchphase: Das „new normal" (niedrige Zinsen, geringes Wachstum) macht den Kreditinstituten ebenso zu schaffen wie die zunehmende Digitalisierung. International agierende IT-Konzerne drängen immer mehr ins Bankgeschäft und junge „FinTechs" (Finanztechnologieunternehmen) machen den Banken Marktanteile streitig. Umstrukturierungs- und Konsolidierungsbestrebungen stehen an der Tagesordnung, wie zuletzt im großen Stil bei der UniCredit Bank Austria AG. Eine Entwicklung die – nach Ansicht des Nationalbankgouverneurs Ewald Nowotny – noch weit größere Ausmaße annehmen wird: „Es ist nicht unwahrscheinlich, dass in den nächsten fünf Jahren ein Drittel der Jobs im Bankensektor wegfällt."

CESEE-Tochterbanken: Leichte Erholung im Laufe des Jahres 2015

Neben dem anhaltend niedrigen Zinsniveau, dem geringen Wirtschaftswachstum und der vergleichsweisen Unterkapitalisierung stellt das hohe CESEE-Exposure das österreichische Bankensystem vor strukturelle Probleme. Innerhalb der EU-15-Länder ist Österreich nach wie vor am stärksten in der CESEE-Region engagiert. Im Jahr 2008 erzielten österreichische Tochterbanken dort noch breit diversifiziert Gewinne im Ausmaß von rd. 4,2 Mrd. Euro. Zum Jahresende 2014 ist hingegen nur mehr ein Saldo von Gewinnen und Verlusten in der Höhe von 747 Mio. Euro zu verzeichnen. Im Laufe des Jahres 2015 hat sich die Profitabilität jedoch wieder verbessert und erreicht immerhin das Niveau des ersten Halbjahres 2011, das bisher einen Höhepunkt in der Nach-Krisenzeit markiert hatte: Zum 2. Quartal 2015 lieferten die CESEE-Tochtergesellschaften einen Gewinn von insgesamt 1,5 Mrd. Euro. Die einzelnen Ländersegmente haben sich dabei unterschiedlich entwickelt: Tschechische Republik, Slowakei und Türkei weisen Gewinnsteigerungen auf, Verluste gibt es hingegen in der Ukraine und in Rumänien. Russland und Kroatien müssen zwar Rückgänge hinnehmen, die Ergebnisse bleiben aber positiv.

2015: Geringerer Wertberichtigungsbedarf, Gewinnerwartung für Gesamtjahr dürfte halten

Basierend auf OeNB-Daten (Einzelabschlüsse, nach BWG/UGB) rechnen österreichische Banken per September 2015 mit einem Gesamtjahresergebnis für 2015 in der Höhe von 3,8 Mrd. Euro, damit würde der Kreditsektor – nach zwei verlustreichen Jahren – wieder deutlich in die schwarzen Zahlen zurückkehren. Für das Gesamtjahr 2015 wird (auf die vom Wirtschaftsprüfer geprüften Jahresabschlussdaten bezogen) ein signifikant geringerer Wertberichtigungsbedarf von insgesamt 1,6 Mrd. Euro prognostiziert, das wäre eine markante Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr (2014: 6,0 Mrd. Euro). Die Wertberichtigungen würden sich damit wieder am Vorkrisenniveau einpendeln. Allerdings ist zu beachten, dass die derzeit veröffentlichten Daten auf Hochrechnungen für das Gesamtjahr beruhen. Erst nach erfolgter Meldung und Veröffentlichung der entsprechenden Informationen für das Jahr 2015 kann ein nachhaltiger Vergleich erfolgen, die Rückkehr in die Gewinnzone – nach zwei verlustreichen Jahren – gilt allerdings schon jetzt als gesichert.

Konzerne schließen das Jahr 2015 mit Gewinnen ab

Auch auf Konzernebene (Konzernabschlüsse, nach IFRS) dürften sich die Ergebnisse für das Jahr 2015 tendenziell positiv entwickeln, wie die Ergebnisse der größten österreichischen Bankkonzerne (gemessen an der Bilanzsumme) zeigen:

- Die UniCredit Bank Austria AG muss zwar von Jänner bis September 2015 einen Rückgang beim Konzernergebnis hinnehmen, der Gewinn beläuft sich aber nach wie vor auf 660 Mio. Euro (-44,5%). Auch für das Gesamtjahr ist mit einem soliden Gewinn zu rechnen, das vorläufige Ergebnis für 2015 wird am 10. Februar 2016 veröffentlicht.
- Die RBI AG rechnet nach dem ersten Verlust in der Geschichte im Jahr 2014 für 2015 wieder mit einem leichten Gewinn. Die mit dem Schrumpfkurs des Konzerns verbundene Restrukturierung bzw. Redimensionierung einzelner Geschäftsfelder hat sich bisher noch nicht materialisiert. Zudem wäre das Geschäftsjahr bis jetzt besser als erwartet gelaufen, heißt es von Seiten der RBI: In den ersten neun Monate erzielt der Konzern einen Gewinn von 378 Mio. Euro, das ist um zwei Drittel mehr als zum Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 2015 wird Mitte März 2016 publiziert.
- Gut läuft es bisher auch bei der Erste Group Bank AG: Zum dritten Quartal 2015 wird ein Konzerngewinn von 764,2 Mio. Euro erwirtschaftet und man rechnet auch wieder mit einem Jahresgewinn. Für 2015 wird es für Erste Bank Aktionäre eine Dividende geben: Aus heutiger Sicht plant die Bank, 40 bis 50 Cent je Aktie auszuschütten. Das vorläufige Gesamtjahresergebnis 2015 wird am 26. Jänner 2016 veröffentlicht.

2015: Personalabbau setzt sich fort, weitere Einsparungen in Planung

Trotz derzeit positiver Gewinnaussichten, stehen Kreditinstitute immer mehr unter Druck: Gespart wurde bisher insbesondere beim Personal: Im Jahr 2008 waren noch 80.293 Personen (nach Köpfen) in österreichischen Banken tätig, per Jahresende 2014 sind es nur mehr 75.714 MitarbeiterInnen (-4.579 bzw. -6,0%). Durch die Zunahme von Teilzeitbeschäftigung ist der Rückgang bei den Beschäftigungsverhältnissen gemessen in Vollzeitäquivalenten noch deutlicher: Von 68.950 im Jahr 2008 auf 63.775 Vollzeitäquivalente im Jahr 2014, was einem Rückgang von -7,5% entspricht. Die Personaleinsparungen setzen sich im laufenden Jahr fort. Weitere Einschnitte bei den MitarbeiterInnen sind zu befürchten: Der Volksbankensektor befindet sich in einem großangelegten Konsolidierungs- und Sanierungsprozess und im Aktienbankensektor dürften sich insbesondere die strategische Neuausrichtung bei der UniCredit Bank Austria AG negativ auf die Beschäftigung auswirken.

Der **AK Branchen.Report.2016 zum österreichischen Kreditsektor** wurde im Zuge der WBG Finance Tagung der GPA-djp um 20. Jänner 2016 in Neuhofen an der Ybbs präsentiert.

Im Rahmen der **IFAM** Schwerpunkts **„Fit & Proper"** für BankenaufsichtsrätInnen fand am 18. und 19. Jänner 2016 ein Seminar zum Thema **„Risikomanagement in Banken"** statt. Die TrainerInnen Alina Cerny (KPMG) und Robert Wallner (Risikomanager der Liechtensteinische Landesbank Österreich AG) diskutierten gemeinsam mit den rd. 30 TeilnehmerInnen u.a. folgende Fragen:

Wie kann ein Institut seine finanziellen Ressourcen effizient steuern und einsetzen? Wie lässt sich die Effektivität des Risikomanagements verbessern? Was bedeutet das für Governance, Systeme und Infrastruktur? Welche Auswirkungen haben regulatorische Auflagen (wie etwa Basel III, Basel IV)? Wie kann ein Institut die jeweils wichtigsten Risiken ermitteln – und wie können diese transparent gemacht und aktiv gesteuert werden? Von Seiten der AK wurde das Seminar von den Abteilungen Sozialpolitik (Walter Gagawczuk) und Betriebswirtschaft (Heinz Leitsmüller) moderiert.